

Waldobader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{aldobad}. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pfg.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Del.
Haberle & Co. Wildbad. z. Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerb. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklameweile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstufungsteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. z. In Konkreten od. wenn gerichtlich
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagswähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Graf. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 162

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 15. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Der Freiheitskampf in China

Die 400 oder gar 450 Millionen Menschen des chinesischen Reichs sind zweifelsohne heute noch nicht bewusste Träger eines Freiheitskampfes. Die Studenten, die zu einem großen Teil in Europa und Amerika ihre Ausbildung genossen haben, kommen in erster Linie als die Freiheitskämpfer in Betracht, aber dennoch geht das, was sich jetzt in China vollzieht, weit über eine akademische Bewegung hinaus. Das zeigt sich schon darin, daß in Schanghai, Kanton und Peking große Massen des chinesischen Arbeitervolks, ja die geringste Volksschicht der Kultis, sich erhoben hat. Und schließlich haben fast alle Generale, die sich die Herrschaft untereinander streitig machen, den Empörern ihre Zustimmung ausgesprochen. Das chinesische Volk ist erwacht! Man kann die Chinesen auf die Dauer nicht mehr so ruhig und duldsam halten, wie es den mit Ausnahmestimmungen ausgestatteten Fremden beliebt.

Das chinesische Volk hat genug von den edlen verbündeten und unverbündeten Mächten, die in China einen Staat im Staat bilden. Denn um etwas anderes handelt es sich nicht. Die Engländer, Franzosen, Amerikaner und allen voran die Japaner haben nicht nur Handelsniederlassungen gegründet, sondern besitzen ausländische Staatshoheiten mit eigener Gerichtsbarkeit, Verwaltung und Polizei. Und vor diesen Einrichtungen müssen sich bei jeder Gelegenheit auch die Chinesen verantworten, wenn sie mit den bevorrechteten Fremden in Streit geraten. Das dann nicht nach Gerechtigkeit verfahren wird, versteht sich ganz von selbst. Wegen dieser rücksichtslos mit chinesischen Interessen spielenden Angehörigen der ausländischen Mächte kehrt sich der Fremdenhaß, der aber bei Licht besehen, weiter nichts ist, als die praktische Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, das nunmehr gegen seine angeblichen Urheber ausschlägt.

Wer jachlich die Dinge betrachtet, kann sich die Tatsache nicht verhehlen, daß England, Frankreich und Japan, nur in kleinerem Umfang auch die Vereinigten Staaten von Amerika, China als Gegenstand ihres Herrschaftsdrangs und Kapitalismus betrachten und die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Chinas auf Schritt und Tritt antasten. Im Gegensatz dazu haben Deutschland und Rußland China als gleichberechtigte Macht anerkannt. Deutschland hat in China auf sämtliche Vorrechte verzichtet und die Konsulargerichtsbarkeit aufgegeben. Der Friedens- und Freundschaftsvertrag, den 1921 China mit dem Deutschen Reich schloß, ist eine Abgabe an den Geist von Versailles.

Zu Beginn des Weltkriegs wurde die chinesische Regierung gezwungen, Deutschland den Krieg zu erklären. Japan stürzte sich auf das chinesische Reich und wollte die Gelegenheit nicht unbenutzt vorbegehen lassen, sich die festesten Brocken anzueignen. Im Mai 1915 ließ es seine 21 Forderungen an China überreichen, denen die chinesische Regierung nur durch diplomatische Schachzüge begegnen konnte. Als aber dann der sog. Friede mit Deutschland geschlossen worden war, da wurden die deutschen Kaufleute, ihre Frauen und Kinder von der Entente aus den chinesischen Häfen und Handelsplätzen mit ungeheurer Brutalität vertrieben. Zum Teil schwer krank, auf den feindlichen Dampfern eingesperrt, transportierte man diese Auslandsdeutschen gegen den lauten Widerspruch der Chinesen ab. In die freigebliebenen Stellen rückten sich neben Engländern und Franzosen in erster Linie die Japaner ein, die China mit nachgemachten schlechten Warenartikeln überschwemmten und ihm vielfach gewaltsam diese Artikel aufzwangen. Dieses japanische Vorgehen empfand der Chinese besonders demütigend.

In den internationalen Handelsplätzen wie Schanghai und Kanton bestehen zweifelsohne soziale Mißstände. Japaner und Engländer haben hier große chinesische Frauen und Kinder in ihre Fabriken eingesperrt und sie mit Hungerlöhnen bei 14-16stündiger Arbeitszeit abgepeißt. Dennoch bietet China für den Kommunismus kein Feld zur Ausbreitung und keinen empfänglichen Boden. Der chinesische Gelandte in Berlin, Sun Chau Wei, hat im März d. J. in einem Vortrag, den er in einem engeren Kreise hielt, darauf aufmerksam gemacht, daß China zu 80 Prozent aus selbstständigen Bauern besteht, die alles Interesse an der Erhaltung des Eigentums haben. Diese Grundbesitzer wollen diese Eigenart, die sich besonders in der Pflege des Familienkultus äußert, gegen das Eindringen der Ertrungenschaften einer zweifelhaften Zivilisation wahren.

Der Chinese ist an sich gegen Blutvergießen und will sein Land möglichst friedlich von der fremden Herrschaft befreien. Der jetzige Freiheitskampf darf auch nicht mit dem Bogeraufstand von 1900 verwechselt werden, wo ein Geheimbund, der nur im Norden seinen Sitz hatte, unter den Ausländern von vornherein ein Blutbad anrichten wollte. Gewiß ist es auch jetzt schon zu Ausschreitungen gekommen, die auch noch zunehmen können. Druck erzeugt Gegendruck. Wenn in Schanghai bewaffnete fremde Kaufleute auf Kraft- und Panzerwagen mit Maschinengewehren und Geschützen durch die Straßen zogen, so wurde dadurch zweifelsohne keineswegs der friedlichen Beilegung des Streits gedient,

Tagesspiegel

Die Reichsanleihe erklärt, die Gerüchte über den Rücktritt Stresemanns entbehren jeder Grundlage.

Die Aufwertungsfrage wird nach der DZ, am Mittwoch in dritter Lesung vom Reichstag erledigt werden. Der demokratische Antrag, die Vorlage noch einmal an den Ausschuß zu verweisen, werde abgelehnt.

In Stelle des zurückgetretenen Scheidemann hat die Stadtverordnetenversammlung in Kassel den bisherigen Reichs. Regierungspräsidenten in Kassel, Dr. Stadler (Dem.) zum Oberbürgermeister gewählt. Zum zweiten Bürgermeister für 1926 wurde der bisherige Regierungsrat im preuss. Kultusministerium Dr. Lohmeyer gewählt.

In Südwesten (Großbritannien) sind, angeblich wegen der schlechten Behandlung eines Bergmanns, plötzlich 20 000 Bergleute in den Streik getreten.

In Lissabon werden neue Unruhen befürchtet.

Sondern im Gegenteil, kam es ganz selbstverständlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Fremden und den chinesischen Studenten. Die chinesischen Regierungsbehörden haben in Kanton den Deutschen empfohlen, eine weiße Armbinde zu tragen, damit sie sich von vornherein von den „Fremden“, gegen die der Haß sich richtet, unterscheiden. Wir Deutschen haben aber auch keinerlei Grund, auch nur im geringsten zu wünschen, daß sich die Dinge in China verschlimmern. Wir können nur davor warnen, in den brodelnden Kulturen, dem China gleich, auch noch Feuer zu gießen. Es muß vor allem einmal damit begonnen werden, die „modernen“ Einrichtungen in China abzubauen, wie das auch Deutschland auf Verlangen der Entente getan hat. Daß Amerika die Verechtung dieser Forderungen anerkannt hat, ist zweifellos der erste Schritt zu einer Verständigung, dem sich die andern schließlich doch werden anschließen müssen, wenn sie nicht den ohnehin schon kräftigen Zorn der Chinesen verhärteten wollen.

Neue Nachrichten

Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. Juli. Der Reichspräsident empfing heute das Präsidium der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, Gouverneur a. D. Seitz (Deutsche Kolonialgesellschaft), General von Epp (Deutscher Kolonialkriegerbund), Bezirksamtmann a. D. Geheimrat von Jastrow (Reichsverband der Kolonialdeutschen), sowie Gouverneur a. D. Meyer-Waldeck (Aktionsauschuß) und nahm deren Bericht über den unlängst erfolgten Zusammenschluß der kolonialen Vereine usw. zur Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft und die Ziele und Arbeit dieses Verbandes entgegen.

Rücktritt Stresemanns?

Berlin, 14. Juli. Die B.Z. will wissen, Reichsminister Dr. Stresemann werde nach der Rückkehr des Reichsanwalters aus Dresden zurücktreten. — Das Gerücht ist bis jetzt von keiner Seite bestritten.

Verlängerung der Steuernotverordnung

Berlin, 14. Juli. Sämtliche Parteien des Reichstags haben vereinbart, die Geltungsdauer der dritten Steuernotverordnung, die am 15. Juli abläuft, um 1-3 Tage zu verlängern, weil es sich herausgestellt hat, daß die Erledigung der Aufwertungsunterlagen bis zum 15. Juli durch Reichstag und Reichsrat nicht möglich sein wird.

Neue Einfuhrverbote Polens

Berlin, 14. Juli. Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats hat weitere 30 Warengruppen auf die Liste der Einfuhrverbote aus Deutschland gesetzt. Danach dürfen elektrische Maschinen, Chemikalien und andere industrielle Bedarfsartikel aus Deutschland nicht mehr nach Polen eingeführt werden. Die Verordnung soll nach Ansicht der polnischen Minister eine Einfuhr von jährlich rund 100 Millionen Mark treffen. — Die polnische Regierung beantwortet die neuerliche deutsche Ablehnung ihrer Forderung einer Einfuhrmenge von 350 000 Tonnen polnischer Kohlen monatlich bei den Handelsvertragsverhandlungen mit einer neuen Verschärfung des Wirtschaftskriegs. Aber auch diese Einfuhrverbote brauchen uns nicht zu beunruhigen. Sie zeigen nur, daß die polnische Industrie in Oberschlesien ohne das deutsche Absatzgebiet nicht lebensfähig ist. Die deutsche Reichsregierung hat mit einem Inzeständnis von 100 000 Tonnen angesichts der schwierigen Lage des eigenen deutschen Kohlenbaus das äußerste Entgegenkommen für die polnischen Wünsche bewiesen; sie wird auch auf die neuen Einfuhrverbote mit entsprechenden Gegenmaßnahmen antworten.

Streikluft in Berlin

Berlin, 14. Juli. Die Urabstimmung bei den 9000 Arbeitern der städtischen Gas- und Wasserwerke hat eine Ablehnung des Vergleichsvorschlags der Werkleitung ergeben.

Zwei Millionen gereift

Berlin, 14. Juli. Nach der „Tägl. Rundschau“ hat die Reichspostverwaltung bis jetzt aus den bei Barmat beschlagnahmten Wertpapieren 2 Millionen von ihrem Guthaben im Betrag von 14,5 Millionen zurückgehalten. Die Post hofft, noch einen Betrag retten zu können, wenn das Aufhebungsverfahren gegen die Barmatgeschäfte durchgeführt ist.

Eine bayerische „Warnung nach Berlin“

München, 14. Juli. Im „Regensburger Anzeiger“, der enge Beziehungen zu dem Ministerpräsidenten Dr. Held hat, wird ein Aufsatz veröffentlicht, der gegen die Politik der Reichsregierung den Bundesstaaten gegenüber Stellung nimmt. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Warnung nach Berlin“. Aus der ruhigen Politik Helms sei in Berlin der falsche Schluß gezogen worden, daß es überhaupt keine bayerischen Belange mehr gebe, und daß man sich nicht mehr darum zu kümmern brauche, wie gewisse Reichsmaßnahmen auf Bayern wirken. Reichsregierung und Reichstag betreiben namentlich auf dem Finanzgebiet eine „brutale diktatorische“ Politik, die die Klugheit in der Behandlung der schwierigen Verhältnisse zwischen Reichsverwaltung und Einzelstaaten vermissen lasse. Es sei ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, daß die Reichsregierung einerseits mit der Unterstützung der Bayerischen Volkspartei rechnet und gleichzeitig eine Politik betreibt, die gegen die wichtigsten Belange Bayerns und die Grundsätze der Bayerischen Volkspartei verstohe.

Der verbrecherische Schwindel der Spione

Danzig, 14. Juli. Die französischen Blätter haben wiederholt Nachrichten aus polnischer Quelle gebracht über angebliche riesige Waffenlager und Kriegsvorbereitungen in Danzig. Die sicheren Beweisstücke sollen sich in polnischem Besitz befinden. Nun ist es endlich der Danziger Kriminalpolizei gelungen, einen polnischen Staatsangehörigen namens Kant zu verhaften, der im Dienst des polnischen Spionagebüros gefälschte Schriftstücke, u. a. einen angeblichen Befehl des Kommandeurs der Danziger Schutzpolizei, in einer Koffermappe nach zu machen für eine geheime Nachsendung neuer Waffen, herbeischickte und verkauft hat. Kant ist gefänglich, daß das Schriftstück gefälscht ist.

Caillaux Herr der Lage

Paris, 14. Juli. Einige Blätter weisen darauf hin, es sei lediglich Caillaux zu danken, daß Samstag nacht das Kabinett Painlevé nicht gestürzt worden sei, als die Linke ihn bei der Abstimmung über die Unterwerfung im Stich ließ. Caillaux habe die ganze Rechte veranlaßt, für die Regierung zu stimmen.

Auch Kanada gegen Störcheverträge

London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Kanada, die kanadischen Staatsmänner seien wenig geneigt, Verpflichtungen zu übernehmen, die Kanada fester an die englische Außenpolitik binden würde, man nehme vielmehr denselben Standpunkt ein, wie die Vereinigten Staaten, um Europa gegenüber frei zu bleiben. Die Sicherheit sei eine Sache des Völkerbunds, in dem Kanada gerne mitwirken werde.

Kein Abbruch der englisch-russischen Beziehungen

London, 14. Juli. Der „Daily Telegraph“ schreibt, nach der getrigen Unterredung Chamberlains mit dem Moskauer Beauftragten Rakowski könne die Wahrscheinlichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen als befeitigt gelten. Chamberlain habe aber Rakowski deutlich zu verstehen gegeben, daß die englandfeindliche Aufreizung Rußlands in Indien und China von der öffentlichen Meinung Englands sehr ernst genommen werde. Rakowski habe behauptet, die Sowjetregierung habe mit diesen Umtrieben nichts zu tun.

Der Krieg in Marokko

Paris, 14. Juli. In der vergangenen Nacht wurde dreimal versucht, das französische Flugzeuglager in Casablanca in Brand zu stecken. Die Anschläge konnten jedesmal vereitelt werden, jedoch nur geringer Schaden entstand.

Die „Times“ meldet, Abd el Krim habe seinen Leuten verboten, das neutrale Gebiet von Tanger von der spanischen (östlichen) Seite her zu betreten, um den Grenzwischenfällen ein Ende zu machen und die Angriffe auf Karawanen innerhalb des Gefechtsgebiets zu verhindern.

Die „Chicago Tribune“ meldet, spanische Kriegsschiffe haben große Mengen von Munition nach Alhucemas (Marokko) gebracht.

Die französisch-spanischen Verhandlungen in Madrid wurden gestern wieder aufgenommen.

Die deutschen Industriellen in Mexiko

Mexiko, 14. Juli. Zu dem Zweck, die geschäftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und Mexiko zu fördern, wurden Ausstellungen deutscher Erzeugnisse veranstaltet, die indessen kein vollständiges Bild der deutschen Erzeugung

geben, da sie weder Maschinen noch Chemikalien noch elektrische Apparate umfassen, sondern sich auf Porzellan, Papier, Hartholz, keine elektrische Artikel, Kunstgegenstände, Malerzeugnisse, Baumwolle, Gummi- und Lederwaren und Musikinstrumenten beschränken. Der Einfuhrhandel nach Mexiko wird derzeit von den Vereinigten Staaten beherrscht, die 70 v. H. stellen, während auf Deutschland und England je 7 v. H. fallen, auf Frankreich 5 v. H. Die Stärke Amerikas beruht darin, daß es näher liegt und daher schneller liefern kann. Immerhin beherrscht Deutschland den mexikanischen Porzellanmarkt und einige kleinere Märkte. Gegenwärtig bereitet eine Gesellschaft deutscher Industrieller verschiedene Städte Mexikos, und sie finden überall freundliche Aufnahme. Die ansässigen Landsteuere hoffen zuversichtlich, daß sie guten Erfolg haben werden.

Die Lage in China

London, 14. Juli. Die „Morning Post“ meldet, in Schanghai haben viele Streikende die Arbeit wieder aufgenommen, aber die Einschränkung durch die Aufreizer dauern fort. Der Vorsitzende der amerikanischen Niederlassung in Schanghai, Green, forderte den Präsidenten Coolidge brieflich auf, von dem Gedanken einer Konferenz nicht abzulassen. Das Staatsausnahmerecht der Fremden in China müsse unbedingt abgeschafft werden, weil es der Hauptgrund der Unruhen sei. Amerika, England und Japan sollen ernst machen und sich nicht um die anderen Staaten kümmern.

Württemberg

Stuttgart, 14. Juli. Schwäb. Land. Die Ausstellung „Das Schwäbische Land“ wurde am Samstag und Sonntag von 14 000 Personen besucht.

Der Schwäbische Nordpolfahrer. Der Schwäbische Gefährte Amundsens auf seinem Flug zum Nordpol, Feucht, trifft morgen in Stuttgart ein.

Die Wohnungsnot. Die Zahl der Wohnungsuchenden betrug in Stuttgart am 1. Januar 1925 6995 gegen 6884 am 1. Juli 1923, 5092 am 1. Juli 1921 und 3267 im Februar 1920.

Schwindler. Wegen einer großen Anzahl Darlehensschwindelen wurde in Oberkürheim der wiederholt vorbestrafte 31jährige Techniker Wilhelm Knoblauch von hier festgenommen. Bis Ende Februar verbüßte er eine 14tägige Gefängnisstrafe wegen Heirats- und Darlehensbetrugs. Neuerdings spielte er sich als Diplomingenieur auf und bezeichnete sich als Sohn eines Baurats.

Der 23jährige Kaufmann Adolf Dürr von Stuttgart sammelte Inserate für einen Fremdenführer, den er angeblich mit behördlicher Unterstützung herausgeben wollte. Das Unternehmen erwies sich als plumper Anzahlungsschwindel. Dürr ist festgenommen.

Vom Tage. Gestern Abend fiel beim Neckarwehr bei Münster ein neunjähriges Mädchen in den Fluß und wurde von den Wellen fortgetrieben. Ein 17jähriger Junge sprang in den Strudel und es gelang ihm, das Mädchen zu retten.

Aus dem Lande

Weißerstadt, 14. Juli. Sturz vom Rad. Der Sohn Max des Fabrikanten Joseph Venerle wurde bei einem Sturz von seinem Motorrad beim Gasthaus zum Schwert so heftig gegen eine Hauswand gestößt, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und blutüberströmt bewußtlos weggetragen werden mußte.

Hohenhaslach, 14. Juli. Wirtschaft. Die im Gasthaus zum „Rad“ wurde die ganze Tageseinnahme von 150—200 Mark gestohlen. Vom Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Hall, 14. Juli. Deutsche Tagung. Am Samstag und Sonntag fand hier eine Deutsche Tagung statt, an der sich der Bismarckbund deutscher Männer und Frontkrieger in stattlicher Anzahl von hier und auswärts beteiligten. Die Feier war umrahmt von einem Konzert der Wikingkapelle Ursbach, einem Fadelzug, Festgottesdienst auf dem Marktplatz, Ansprachen und Festaufführungen.

Urach, 14. Juli. In die Erms gestürzt. Ein mit zwei bayerischen Soldaten besetztes Auto stürzte beim Ausweichen mit einem anderen Auto im Seeburger Tal den zwei Meter hohen Abhang hinunter in die Erms. Der Fahrer wurde am Arm schwer, der Begleiter, der in die Erms fiel, leichter verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das andere Auto die Scheinwerfer nicht vorschriftsmäßig geblendet hatte.

Rottweil, 14. Juli. Lotteriegewinn. Das Töchterchen des Sattlermeisters Gustav Benner hier erhielt den

Die Referendarin.

Roman von Carl Wulle.

21

(Nachdruck verboten.)

„Er hat ja auch recht“, sprach der Stadtschreiber nach einer Pause. „Es war vielleicht alles schon im Geleise, wenn ich so wäre wie er.“ Er sagt: „Wenn ich deiner Mutter so lange nachgeschlichen wäre wie du der Zule, wärst du heute zehn Jahre jünger. Zu die Mädchen muß man mit 'n bißchen Schneid und mit Sprungriemen geben. Dann hat man die Schätzchen bald im Saß. Mit Zusehen und Lebertran fängt man sie nicht.“

Der Meister schlug ein feines Stifchen ein, aber er unterbrach das leise Sämmern und lachte vor sich hin.

„Dein Vater ist wie mein Bruder, Gustav“, sagte er. „so waren sie auf der Schule schon. Immer praktisch; immer frech und vorneweg.“

Ein halber Seufzer war die Antwort.

„Ich glaub', das ist das Beste. Damit ist man gut 'raus. Es wird alles leicht.“

„Aber es wird auch nichts voll“, erwiderte der Uhrmacher, und das helle Sämmern tönte jetzt in seine Worte. „Am Ende gleicht sich alles aus. Ich habe früher auch mal gehabert. Wo bin ich und wo ist mein Bruder? Was man so die grünen Zweige nennt. . . na, der liebe Paul sitzt ja längst oben, während ich armer Schlucker raufgucken muß. Aber was hat er davon? Glaubst, du, daß er glücklicher ist als ich?“

„Das schon lange nicht“, sagte der Stadtschreiber.

„Warum also? Und er war der Praktische. Ich möchte nicht wissen, was ich im Leben dadurch gehabt hab', daß ich unpraktisch war. Jetzt kutschier' ich stark in die Fünzig 'rein, und immer öfter denk' ich, es war doch das Allerbeste.“

ersten Gewinn der Schwäb. Jugendherberg-Lotterie, ein Automobil Opel-Limousine.

Deggingen, 14. Juli. Weislingen a. St., 14. Juli. Betriebs-einstellungen. In letzter Zeit mußten hier zwei vor kurzem errichtete Firmen, eine Wäsche- und eine Blechwarenfabrik, ihren Betrieb wieder einstellen. Namentlich auf die letztere hatte man große Hoffnungen gesetzt.

Ravensburg, 14. Juli. Besichtigung. Der bisherige Besitzer des Gasbusses zum Schwanen in Reutlingen, Friedrich Hummel, hat den Kaiserhof hier um 230 000 Mark käuflich erworben.

Weingarten, 14. Juli. Automobilopfer — Schlägerei. Bei der „Sonne“ wurde eine 82 J. a. Frau von einem Kraftwagen aus Tuttlingen überfahren und schwer verletzt. — In der Wirtschaft zum „Goldenen Ochsen“ entstand eine Schlägerei, bei der ein Mann schwere Verletzungen davontrug.

Talerhagen, 14. Juli. Wangan i. N., 14. Juli. Töblich verunglückt. Der anfangs der 30er Jahre stehende Maschinist Anton Häring von Rahenried wurde in dem hiesigen Werk mit Brandwunden tot aufgefunden. Man vermutet, daß er durch irgend einen unglücklichen Zufall der Maschine zu nahe kam.

Die Kosten der Volkszählung belaufen sich auf 12—13 Millionen Mark, wovon 8—9 Millionen auf die Materialkosten und 3—4 Millionen auf die persönlichen Auslagen kommen.

Weingärtner!

Soweit noch nicht geschehen, ist die vierte Bepflanzung gegen die *Peronospora* mit einer 2prozentigen Kupferkalk- oder Rosperalkalkbrühe sofort durchzuführen.

Da mit einem äußerst starken Auftreten des Sauerwurms zu rechnen ist, muß dessen Bekämpfung gründlich und sorgfältig vorgenommen werden. Die erste Bekämpfung hat zu erfolgen etwa um den 20. Juli herum, der eine zweite etwa 10 Tage später zu folgen hat. Bei eintretenden starken Regenfällen ist noch eine dritte Bekämpfung einzuschalten. Als wirksame Mittel kommen nach wie vor die arsenhaltigen Präparate in Betracht. Uraniagrün, Silesiagrün ufm. können nur in Verbindung mit Kupfer- oder Rosperalkalkbrühe angewendet werden, da diese Mittel für sich allein eine nicht genügend schwebefähige Sprühbrühe geben. Auf 100 Liter sind 150—200 Gr. der Grünmittel zu nehmen. An die Stelle der Uraniagrünkupferkalkbrühe kann mit gleichem Erfolg eine 2proz. Rosperalkalkbrühe treten (2 Kg. Rosperal auf 100 Liter Brühe). Als Betäubungsmittel kommen in Frage das Dr. Sturmsche Mittel oder Urania- oder Silesiaverstäubungsmittel. Wer noch Nikotin hat oder es sich beschaffen kann, kann auch dieses verwenden. Von dem 10proz. Nikotin sind auf 100 Liter Brühe 1,5 Kg. zu nehmen.

Weingärtner, laßt euch durch das Gerede vom Verlagen der Arsenmittel nicht beeinflussen, führt im Gegenteil die Sauerwurmbekämpfung auf das Sorgfältigste durch. Traube für Traube muß mit einem feinen, dünnen Arsenbelag belegt werden, damit sich der Wurm beim Verluch, in die Beeren einzudringen, verflücht. Am besten wird mit dem Reoloverstäuber gearbeitet und Traube für Traube vorgenommen. Die Stöcke sind von zwei Seiten zu behandeln. Je gründlicher die Arbeit, um so sicherer und größer der Erfolg. Wer die Bekämpfung des Sauerwurms unterläßt, hat mit einer völligen Vernichtung des Traubenherbstes zu rechnen.

Erhöhte Aufmerksamkeit ist auch dem *Didiu* zu schenken. Wo der Pilz sich auch nur in Spuren zeigt, ist sofort zu schwefeln. Es sei noch darauf hingewiesen, daß eine Vermischung von Schwefel mit Dr. Sturmschen Mitteln oder einem anderen Arsenverstäubungsmittel nicht möglich ist.

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg. Dr. Otto Kramer.

Deutscher Reichstag

Das Aufwertungsgesetz

Berlin, 14. Juli.

93. Sitzung. Schluß. Nach und nach kommen weitere Abgeordnete in den Saal, jedoch in den späteren Stunden etwa 50 von 493 versammelt sind. Eine Reihe von Änderungsanträgen zum Kompromiß wird abgelehnt. Größeres Interesse zeigt sich erst, als der Reichswirtschaftsminister Dr. Reubaus zu reden beginnt. Bald sind gegen 400 Abgeordnete beisammen. Der Minister fährt aus, es sei eine falsche Meinung, daß die Industrie es verstanden habe in der Inflations-

zeit ihre Substanz zu erhalten und ihre Schulden der Vorkriegszeit wesentlich abzutragen. Im Reichswirtschaftsministerium seien über diese Frage eingehende Erhebungen angestellt worden, die sich auf 51 große Industrieunternehmen bezögen. Es ist festgestellt worden, daß diese 51 Unternehmen im Jahr 1913 eine Schuld von 398 Millionen hatten und Ende März 1925 von 283 Millionen. Diese Industrieunternehmen haben also noch jetzt 70 v. H. ihrer Vorkriegsschulden. Eine besondere Belastung der Industrie ist dann noch durch das Dawesgutachten erfolgt und durch die dritte Steuernotverordnung. Es wäre nicht zu verantworten, die Grundlage der Finanzverwaltung nun auf einmal auf den Kopf zu stellen. Die Industrie müsse unter allen Umständen wieder in Gang kommen und in der Lage sein, sich emporzuarbeiten. Produktionsmittel seien genügend vorhanden. Es fehle aber das Betriebskapital.

Abänderungsanträge, die Industrieschuldverschreibungen usw. auf 50 bezw. 40 bezw. 20 v. H. aufzuwerten, werden mit 226 gegen 175 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt, es bleibt also bei 15 v. H. Das Aufwertungsgesetz ist in zweiter Lesung erledigt.

94. Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Die allgemeine Aussprache beginnt beim § 1, wonach die Markanleihen des Reichs, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, in die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs umgetauscht werden.

Abg. Dr. Leber (Soz.) beantragt unter scharfen Angriffen gegen die Rechte, den Gesetzentwurf an den Aufwertungsausschuß zurückzuverweisen, und ihn nach den neuen Grundrissen umzugestalten. Darnach soll z. B. der Neubestitz vom Umtausch in Anleiheablösungsschuld ausgeschlossen werden. Beim Umtausch des Altbestitzes sollen die ersten 100 000 Mark voll, die 2. zu 75 v. H., die 3. zu 50 v. H., die 4. zu 25 v. H. und die weiteren Beträge bis zu einer Höchstsumme von 1 Million Mark mit 10 v. H. berücksichtigt werden.

Die sozialistischen und völkischen Änderungsanträge werden durchweg abgelehnt, die Kompromißbeschlüsse aufrecht erhalten. Ein sozialdemokratischer Antrag, der Sparlastenguthaben statt auf 12 auf 25 Proz. aufwerten will, wird in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 178 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über einen Antrag Dr. Heinze (DB.), wonach die Reichsregierung weitere Vorschriften über die Gebühren und Kosten erlassen kann, muß Auszahlung erfolgen. Die Auszahlung ergibt die Annahme mit 269 gegen 127 Stimmen. Die Sozialdemokraten stimmen teils dafür, teils dagegen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 14. Juli.

Der Landtag setzte gestern nachmittag die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fort. Einen breiten Raum nahm wieder die Besprechung der Vorgänge in Tübingen und Lustnau ein. Abg. Raitz (DB., Ortsvorsitzer von Lustnau) führte es auf eine unglückliche Verkettung widriger Umstände zurück, daß der amliche Apparat nicht klappte, und er nahm insbesondere den Rektor der Universität und den Oberamtmann von Tübingen gegen die gegen sie erhobenen Vorwürfe in Schutz. Die Studenten hätten nach dem Zusammenstoß in Tübingen nicht den Gewerkschaftern nachfolgen sollen. Von welcher Seite aber in Lustnau zuerst geworfen wurde, sei noch nicht festgestellt. Die studentischen Korporationen haben sich bald zurückgezogen, dann sei es aber den unbeteiligten zurückbleibenden Neugierigen besonders schlecht ergangen. Schlimmer als der Sachschaden in Lustnau sei der politische Schaden; die Arbeiterschaft sei stark erregt.

Abg. Dr. Steeger erklärt, das Auftreten des Dr. Gumbel sei eine Herausforderung; sein Platz wäre an der Universität in Jerusalem, aber nicht an einer deutschen Universität. — Abg. Heymann (Soz.) wendet sich gegen den Sparsatz der Regierung. Zum Fall Gumbel führt er aus, man dürfe nicht dulden, daß die akademische Lehrfreiheit durch den Boykott eines Universitätslehrers gefährdet werde. Das Reutlinger Reichsbanner habe nicht aufgereizt. — Abg. Dr. Egelhaaf (DB.): Jede politische Richtung müsse das Recht haben, ihre Ansicht öffentlich zu vertreten, wenn sie nicht zur Gewalt auffordere und den Bestand des Staats gefährde. Aber Gumbel habe sich durch sein Auftreten außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt und könne nicht als Deutscher gelten. Er habe kein Anrecht auf mildernde Umstände; es war die stärkste Herausforderung, gerade ihn als Redner zu berufen. Der Minister des Innern sei sich über die Schwere des Falls wohl nicht im klaren ge-

Das ist ja alles ganz unsinnig. Ich habe ihren Vater gebeten: Laß sie doch nicht im Laden stehen! Da lacht er, hat sich rausgeredet, aber es ist nur Geschäftsvellam, weiter nichts. Schlimm genug, daß er's nicht selber fühlt. Natürlich weiß die ganze Stadt schon wieder, wie der Wind weht, und wo der neue Referendar seine Zigaretten kauft. „Der wievielte ist es jetzt?“ fragt mein Vater. Er hat so seine Tage, wo keiner mit ihm auskommt. „Am Ende“, sagt er, „nimmt sie dich doch noch, wenn sie mit dem ersten Dugend Referendare durch ist. Alles, was recht ist: erst die höheren Staatsbeamten, dann die Subalternen!“

„Ich habe die Hände geballt, daß mir die Nägel ins Fleisch gingen.“

„Red' nicht so, Vater!“ Aber er war nicht zu bändigen. „Für mich“, sagte er, „war' das nichts. Aber ich glaube, du nimmst sie, und wenn sie mit 'ner lebendigen kleinen Zugabe dasäße.“

„Ich häit' ihn am liebsten geschüttelt. Doch es ist mit mir ja nichts. „Es kann ihr noch kein Mensch was Schlimmes nachsagen“, hab' ich nur geantwortet. Aber ich hab' mir den ganzen Tag heut' überlegt, was ich gestern zu hören bekam.“

„Dufel — ja — ich würde sie nehmen. Auch dann! Ohne Besinnen. Vater hat recht.“

Er schwieg. Auf dem Trottoir tönten die Schritte eines Passanten. Das schwere Rollen des Postwagens, der die letzten Pakete ausfuhr, scholl dazwischen.

„Ist das nicht sehr verächtlich? Muß man sich da nicht rot schämen?“

Und nach einer Pause, leise, wie vor sich selber zitternd und einer dunklen, unbekanntem Macht, die ihn lenkte: „Nun hast du wohl genug von mir!“

(Fortsetzung folgt.)

wesen, sonst hätte er die Gumbelersammlung verbieten müssen. Die Sozialdemokratie möge bedenken, daß Gumbel auch ihre Gefassen verunehrt habe, und sie solle von diesem Mann weit abrücken und sich nicht zu seinem Mißgeschick machen.

Abg. Dr. Hölcher (B.P.) erklärte, er werde weitere Beweise für den Landesverrat von Dr. Gumbel erbringen. Im übrigen sei es bedauerlich, sich mit einem solchen Manne so lange beschäftigen zu müssen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Böhring (Soz.), Heymann (Soz.) und Hölcher (B.P.) wurde Kap. 13 angenommen, desgleichen ein Antrag Heymann, der sich gegen die vom Reich beabsichtigte Ausgabenüberwachung der Länder wendet. Weitere Kapitel, die die Polizei und das Landjägerkorps betreffen, zeitigten nach einem Bericht von Dr. Söhmann (Z.) wieder eine längere Aussprache.

Abg. Oster (Soz.) besprach die hohen Polizeikosten. Man sei auf dem besten Weg, ein Polizeistaat zu werden. Dagegen sollte die Nahrungsmittelkontrolle, besonders bei der Milch, verschärft werden. Zu seinem Staunen habe er erfahren, daß Minister Holz eine Verfügung erlassen habe, wonach im Bodensee nur noch im Smoking, im Gesellschaftsleid, gebadet werden dürfe. Die Gefahren des gemeinschaftlichen Badens würden überschätzt. Er wundere sich, daß gerade der Abg. Andre, der auf dem Gebiet der Lebenserfahrung kein Pflücker sei (Gelächter), die Anschauung des Ministers decke.

Minister Holz erwiderte, die heutige staatliche Polizei könne man nicht vergleichen mit den früheren städtischen Einrichtungen. Jeder einzelne der höheren Polizeibeamten habe einen umfangreichen Arbeitskreis. Die Fremdenpolizei werde nach Möglichkeit abgebaut, aber ganz sei sie nicht zu entbehren, weder in den Zügen noch in den Gasthöfen. Bei der Milchkontrolle sei immer eifrig gearbeitet worden. Die Verfügung über das Baden im Bodensee habe nicht das Ministerium erlassen, sondern die Stadt Friedrichshafen. Die Art, wie bei uns das gemeinschaftliche Baden gehandhabt werde, diene nicht dazu, die sittliche Gesundheit zu fördern.

Hierauf wurden die betr. Kapitel angenommen.

In der Sitzung am Dienstag wurde die Beratung des Haushalts des Innern zu Ende geführt, nachdem noch verschiedene Wünsche bezüglich der Kriegsbeschädigten und der Fürsorgeanstalten vorgetragen worden waren.

Dann begann das Haus die Beratung des Haushalts des Kultusministeriums. Staatspräsident Bazille war verhindert, dieser Beratung beizuwohnen, ebenso der Finanzminister. Im Lauf der Beratung bemängelte Abg. Bod (Z.), daß die Staatsleistungen für Pfarrbesoldungen der katholischen Kirche gegenüber der für die evangelische Kirche auf 48,3 Proz. zurückgegangen seien. Ministerialrat Meyding betonte, daß der Prozentfuß noch fast derselbe geblieben und der Unterschied nur gering sei. Eingehend erörtert wurde die Frage der Rechtslage zwischen Staat und Kirche, und es gelangte ein Antrag Scheff (Dem.) zur Annahme, wonach bei den Arbeiten im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens zur Klärung der Verpfichtungen des Staats gegenüber den Kirchen den Kirchen die Mitwirkung ermöglicht und ihnen zu diesem Zweck Akten und Urkunden zugänglich gemacht werden sollen.

Auch über die Frage der Stellung der Assistenten an den Hochschulen gab es eine längere Erörterung. Schließlich wurde noch über mehrere Anträge gesprochen, im Haushaltsplan 1925 die Stellenanforderungen auch bezüglich der höheren Lehrer, der Bezirkschulräte und der Forstbeamten nach dem Grundfuß der Beschäftigung zu gestalten. Mehrere Redner traten entschieden für eine Besserstellung der höheren Lehrer ein. Alle diese Anträge wurden an den Finanzausschuß überwiesen.

Baden

Pforzheim, 14. Juli. Der Streik in der Schmuckwarenindustrie dauert an. Montag früh arbeiteten nur einige mittlere und kleinere Betriebe, und man schätzt die Zahl der Arbeitenden auf ein Fünftel bis ein Sechstel der Gesamtarbeiterschaft.

Jöhlingen bei Durlach, 14. Juli. Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Zementiers wurde von einem unvorsichtig fahrenden 18jährigen Dienstknecht mit dem Kopf zwischen das Vorderrad und den Pressstein gedrückt und erlag alsbald den erlittenen schweren Verletzungen.

Langenbrücken bei Bruchsal, 14. Juli. Im Verlauf eines Wortstreits kam es zu einer Schlägerei, wobei zwei hiesige Männer von zwei Burschen aus Hattenheim durch Messerschläge in das Gesicht und Oberschenkel schwer verletzt wurden. Die Täter wurden verhaftet.

Heidelberg, 14. Juli. Der frühere Leiter des Handchulshamer Arbeitsamts, der zuletzt in der Heidelberger Hauptstelle tätig war, Heinrich Götz, ist wegen Unterschlagung beim Arbeitsamt verhaftet worden. — Ferner wurde in Rohrbach ein Mann verhaftet, der über 6000 Mark Unterschlagungen zugunsten einer landwirtschaftlichen Bank gemacht haben soll.

Ein 22 Jahre alter Kaufmann aus Heidelberg stürzte am Sonntagabend auf der Straße zwischen Neckargemünd und Heidelberg in der Nähe des Rimmelbacher Hofes so unglücklich von seinem Motorrad, daß er infolge der schweren Verletzungen gestorben ist. — Im Wald beim Schloßberg wurde am Sonntag früh ein 16jähriger Graveurlehrling aus Karlsruhe erhängt aufgefunden. Der Beweggrund zur Tat soll Furcht vor Strafe sein. — Der Kinderopfertag hatte ein Ergebnis von ungefähr 13 000 Mark.

Altenbach bei Konstanz, 14. Juli. Der einzige 15jährige Sohn des Maurers Maßbacher ist nach dem Genuß von unreifem Obst trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben.

Insel Reichenau, 14. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Inselabt Dr. Karl Frisch in Würdigung seines 25jährigen erprießlichen Wirkens und Förderung des Gemeindefortschritts zum Ehrenbürger der Gemeinde Reichenau zu ernennen.

Konstanz, 14. Juli. Eine Kindsmörderin. Vom Schöffengericht wurde die Berufung der 19jährigen Hauswirtschafterin Amanda Gulde in Bordenorf zurückgewiesen, die vom Schöffengericht Rehrich wegen fahrlässiger Tötung mit sechs Wochen Gefängnis bestraft worden war. Die Angeklagte hatte schon vor ihrem 17. Lebensjahr ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, die sie sogar so gut zu verbergen wußte, daß sie in ein Institut, das Kloster „St. Agnes“ in Rehrich, gebracht werden konnte. Hier gebar sie heimlich und ließ das Kind unter der Decke liegen, wo es erst

sein muß, bis sie Gelegenheit hatte, die kleine Leiche in den Abort zu werfen. Die jugendliche Sünderin wußte auch vor den Lehr- und Pflegegeschwestern alles so gut zu vertuschen, daß niemand etwas von der verwerflichen Tat merkte. Erst nach Monaten, als das neugeborene Knäblein in der Abortgrube gefunden wurde, kam die Sache zur Kenntnis der Strafbehörden.

Notales

Wildbad, 15. Juli 1925.

Einzeichnungslisten. In Ausführung des am letzten Samstag bei der öffentlichen Versammlung betr. Krankenhausfrage gefaßten Beschlusses sind Einzeichnungslisten in nachstehenden Geschäften aufgelegt worden:

Rönig-Karlstraße: Robert Treiber, Bäckerei Krauß.
Wilhelmstraße: Konsumverein, Pfannkuch & Co., Carl Wilhelm Bott Nachf., Cigarrenhaus Wildens, Café Pfau.

Straubenberg: Ludwig Kappelmann, Kaufmann Konsumverein.

Reinbach: Bäckerei Fuchs.
Löwenbergstraße: Wilh. Bott, Kaufmann.
Windhof: Grüner Hof.

Allen denjenigen, welche für Erbauung eines Krankenhauses in Wildbad sind, ist hier also Gelegenheit gegeben, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen.

Liedertranz-Konzert. Das am Sonntagabend im Kurpaal stattgehabte kombinierte Konzert unseres Liedertranzes und 6 Herren vom Kurorchester war nur mäßig besucht, was seinen Grund in der in letzter Zeit gebotenen Fülle gefanglicher und musikalischer Darbietungen haben dürfte. In Anbetracht des bei diesem Konzert von den Sängern und von den Künstlern vom Kurorchester Geleisteten ist dies sehr zu bedauern, denn die Sänger haben am Sonntag ganz hervorragend gesungen und auch die Musikanten waren voll auf der Höhe. Die Sänger und die passiven Mitglieder des Liedertranzes ließen sich denn auch die Laune durch den flauen Besuch nicht verderben, sondern blieben nach Beendigung des Konzerts noch lange sehr gemütlich beisammen.

Kirchenkonzert. Am nächsten Sonntag, den 19. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, findet in der evang. Stadtkirche ein Kirchenkonzert statt, auf das wir heute schon aufmerksam machen möchten. Erklärliche Kräfte werden dabei auftreten. Die Gesangspartien hat die Kammerfängerin Fräulein Meta Diebel aus Stuttgart übernommen. Sie wird einige Arien von J. S. Bach, sowie drei geistliche Volkslieder singen. Auf der Orgel wird Herr St. Michaelsorganist Arnold Strebel-Stuttgart mitwirken. Außer den Begleitungen wird er das Präludium und Fuge c-dur und das Andante aus der h-moll-Sonate von Bach und eine Choralimprovisation spielen. Als Violinist wird Herr Morlang-Stuttgart mitwirken, insbesondere in der Wiedergabe altitalienischer Meister. Das Konzert verspricht durch sein klassisches Programm und die ausführenden Künstler einen hohen Kunstgenuß. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Paucke und Löblich, sowie bei Uhrmacher Hieber. Der Reinertrag ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Künstler-Sommerfest. „Ein lustiger Abend beim Prinzen Orlofsky am Samstag, den 18. Juli, abds. 8^{1/2} Uhr, veranstaltet von den Darstellern des Landestheater, verspricht das gesellschaftliche Ereignis der Hochsaison zu werden. Der Vorverkauf ist heute bereits äußerst rege und es empfiehlt sich, Plätze rechtzeitig an der Tageskasse vormerken zu lassen. Die künstlerische Leitung des Festes hat Herr Oberregisseur Paul Schmid übernommen. Zur Aufführung präzise 8^{1/2} Uhr gelangt der 2. Akt aus der Operette „Die Fledermaus“ mit den Ballteilnehmern als Gäste des lustigen Prinzen Orlofsky. Die Kapelle hat freundlich ihre Mitwirkung zugesagt. Musikalischer Leiter ist Herr Kapellmstr. Ph. Rypinski. Im Rahmen des Fledermausfestes werden verschiedene Mitglieder der Operette mit Vorträgen aufwarten, mit einem Solotanz das Tanzpaar Gretel und Rolf Singer.

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, 16. Juli, 4 Uhr nachm., im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtvicar Dippon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Amundsens Ehrengaste. Der norwegische Landtag beschloß gegen zwei Stimmen, das jährliche Nationalgedenken an Amundsen von 6000 auf 12 000 Kronen zu erhöhen.

Die Wadener Heiligtagfahrt. Am 9. Juli wurden unter Teilnahme des Kölner Erzbischofs und Kardinals Dr. Schulte noch 16jähriger Unterbrechung die Wadener Heiligtagfahrt dem Schrein entnommen und zur Verehrung ausgestellt. Die Eröffnung des Schreins geschah im Beisein von Stiftskapitel und Magistrat durch den Stiftsogelmeister. Das Schloß, dessen Unversehrtheit vorher protokolllarisch festgestellt wurde, wurde zerlegt, da der Schlüssel beim jedesmaligen Verschließen zerbrochen und das Schloß mit Blei ausgegossen wird. Die Heiligtagfahrt selbst sind in verschiedenfarbige Seide verpackt und versiegelt. Auch die Unversehrtheit der Siegel wurde protokolllarisch festgestellt. Am Schluß der Heiligtagfahrt, geht eine große Reliquienprozession durch die benachbarten Straßen des Münsters. Die nächste Heiligtagfahrt wird voraussichtlich im Jahr 1930 sein. Damit wäre wieder der alte siebenjährige Turnus erreicht. Die sogenannten vier großen Heiligtagfahrten sind das Kleid der Maria, die Bindeln des Heilands, das Johannesstuch und das Lendenstuch Christi.

Angerheims Todesurteil. Das Schwurgericht in Limburg verurteilte Angerheim wegen Mords in acht Fällen achtmal zum Tode und zu lebenslänglichem Freiheitsverlust. Der Verurteilte hat die Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen. Er nahm das Urteil ruhig entgegen und erklärte, er verzichte auf das Rechtsmittel der Revision. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Neue Fluglinien. Die Niederländische Weltverkehrs-Gesellschaft eröffnet am 15. September die Luftlinie Amsterdam—Essen—Berlin. — Auf dem Flugplatz Waalhaven bei Rotterdam fand die Einweihung der Fluglinie Rotterdam—Dortmund statt.

Ein Rennstall abgebrannt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Stallknechts ist am Dienstag morgen der Stall der Bahrenfelder Rennbahn bei Hamburg vollständig abgebrannt. Es gelang, 36 der wertvollen Rennpferde, die zum Teil ausbrachen, sodas noch acht von ihnen vermisst werden zu sollen, während 14 in den Flammen umgekommen sind. Die Leiche des Stallknechts wurde verkohlt unter den Trümmern gefunden.

Explosion. Bei dem Versuch, einen Handgranaten-Blindgänger unschädlich zu machen, wurde ein Offizierstellvertreter auf dem österreichischen Übungsplatz Bruck-Neudorf tödlich verletzt. Drei Soldaten erlitten schwere Verwundungen.

Französisches Flugzeug verbrannt. Bei St. Wendel (Saargebiet) stürzte ein französisches Flugzeug ab und verbrannte. Der Führer wurde erheblich verletzt, der Begleitmann rettete sich durch den Fallschirm.

Wie das englische Luftfahrtministerium bekannt gibt, sind zwei britische Fliegeroffiziere in Mesopotamien abgestürzt.

In der Nähe von Mineola (Long Island, Vereinigte Staaten), stürzte ein Flugzeug mit zwei Leutnants aus einer Höhe von 1000 Fuß ab. Das Flugzeug ist verbrannt. Die Insassen sind tot.

Der „Affenprozeß“ in Dayton. Vor der ersten Verhandlung gegen den Lehrer Scope in Dayton wegen Verbreitung der darwinistischen Irrlehre erhoben die Verteidiger Widerspruch dagegen, daß die Sitzung mit Gebet eröffnet worden sei. Der erste Richter erwiderte, das sei gebräuchlich, wenn ein Pfarrer anwesend sei. Die Verteidigung erklärte sich damit einverstanden, verbat sich aber das Gebet für die weiteren Verhandlungen. Darauf betete der ganze Gerichtshof.

Neue Hitze in Amerika. Infolge der Hitzewelle, die zwei Tage lang anhielt, sind in den Vereinigten Staaten über 80 Personen an Hitzschlag gestorben. 28 Personen sind beim Baden ertrunken.

Wasserröhrenbruch in Newyork. In einem der belebtesten Stadtteile von Newyork, in der 42. Straße, entstand in der Nacht zum Montag ein Röhrenbruch einer großen Wasserleitung. Auch die benachbarten Straßen füllten sich rasch mit Wasser, zumal weitere Röhren platzen. Der Verkehr war lange unterbrochen.

Ein Mittel zur Kriegsvorhütung. Der Newyorker Bankier Bernhard Baruch, der zur Kriegszeit Vorsitzender der vereinigten amerikanischen Kriegsindustrien und Berater des Präsidenten Wilson bei den Versämler Friedensverhandlungen war, hat, nachdem er durch den Krieg ungeheure Summen verdient hat, eine Summe von 250 000 Mark ausgelegt, damit das „Institut zur Förderung internationaler Beziehungen“ eine Untersuchung darüber anstelle, wie durch Ausschaltung der Gewinne in den Kriegsindustrien künftige Kriege verhindert werden können. Herr Baruch hat im vollen Verständnis für die Schwierigkeit der Lösung des Rätsels dem Institut eine Frist von drei Jahren bewilligt.

Ueberschwemmung in Korea. In den inneren und südlichen Bezirken Koreas (Ostasien) trafen große Ueberschwemmungen ein. Der Schaden wird auf 40 Millionen Yen (75 Millionen Mark) geschätzt. 12 Personen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein.

Allerlei

Auch eine Belohnung. Mitte Dezember 1923 war der englische Motorschoner „Grace A. Pendelton“ in der Elbmündung durch schweren Sturm auf den Großen Bogenlag getrieben worden. Das Fahrzeug wurde vollständig wrack. Die 15 Mann starke Besatzung hatte sich in die Masten geflüchtet. Die hohe See nahm aber 13 von ihnen mit hinweg, während zwei zu Tode erschöpft in den Masten hängen blieben, wo sie sich festgebunden hatten. In dieser äußerst gefährlichen Lage bemerkte sie die Besatzung des Hamburger Bugfischerreederei und Bergungs-N.-G. gehörenden Motorschleppers „Hermes“. Ungeachtet der zu überwindenden eigenen Lebensgefahr rettete der Führer des Schleppers, Kapitän Gieleg mit Unterstützung von dreien seiner Leute die Schiffbrüchigen vom sicheren Tod. Als Belohnung hierfür wurden jeht von der englischen Gesellschaft dem Kapitän der Betrag von fünf Pfund Sterling und den drei Leuten je drei Pfund Sterling überreicht.

Wiederherstellung der Amr-Moschee in Kairo. Die ägyptische Regierung schreibt, wie die „Bauwelt“ berichtet, auf Befehl des Königs von Ägypten durch das Wald-Ministerium (dem die Pflege der kirchlichen Kunstdenkmäler untersteht) einen internationalen Wettbewerb für einen Entwurf zur Wiederherstellung der Amr-Moschee in Kairo. „So wie sie zur Zeit ihres größten Glanzes war“, aus. An diesem Wettbewerb, für den drei Preise von 2500 Pfund, also 50 000 M., 20 000 M. und von 10 000 M. ausgesetzt sind, werden die Architekten aller Länder eingeladen. Die Amr-Moschee gehörte in ihrer ursprünglichen Anlage aus dem 7. Jahrhundert, von der aber keine Spur mehr vorhanden ist, zu den ältesten mohammedanischen Bauten Ägyptens. Sie hat im Lauf der Jahrhunderte zahlreiche Zerstörungen durch Wasser, Feuer und Erdbeben erlebt. Die großartige Gestaltung, von der der jetzige Zustand vielfache Reste enthält, stammt vielfach aus dem 12. Jahrhundert. Die Zahl der Marmorsäulen betrug einst 366, mehr als die Zahl der Tage eines Jahres.

Welches ist der schnellste Wandervoegel? Die Küstel des Vogelzugs werden allmählich gelöst. So wie man früher die Höhe, in der die Vögel forstiegen oder zurückkehrten, viel zu hoch annahm, so hat es sich auch herausgestellt, daß die Schnelligkeit bei weitem nicht so groß ist, wie man vielfach vermutete. Gänse hatte noch in seinem Werk über die Vogelwarte Helgoland behauptet, das kleine Blauehlchen fliege in einer Nacht von Neapel bis Helgoland; es müßte also in einer Sekunde 71,5 Meter zurücklegen. Die von der Vogelwarte Rostock angestellten Versuche haben aber gezeigt, daß die größte Geschwindigkeit des Wandervogels mit 20,6 Meter in der Sekunde angenommen werden muß, und zwar ist es der Star, der diese Leistung zu verzeichnen hat.

Siamische Fischkämpfe. Ein Volksfest, ähnlich dem spanischen Stierkampf, ist in Siam der Fischkampf, bei dem von den Zuschauern große Betten abgeschossen werden. Wie Boulanger in seinem soeben erschienenen Buch „Seltene Fische“ erzählt, perweitet der Siamer bei diesen Kämpfen bisweilen nicht nur seine eigene Freiheit, sondern sogar die seiner ganzen Familie. Die Kämpfe finden in einer geräumigen Halle statt, in deren Mitte an Ketten eine große runde mit Wasser gefüllte Schale bis zu 5 Fuß über dem Erdboden herunterhängt. In diesem Behälter befinden sich die Fische, die erbittert aufeinander losgehen. Diese Fische sind keine gewöhnlichen Siamfische, sondern Hochschwinger, deren Erzeuger unter den am besten kampfenden Fischen ausgewählt sind, das Erzeugnis langer Zucht. Diejenigen, die den Sieg davontragen, werden laut und jubelnd und bringen dem Besitzer viel G.D. ein.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 14. Juli 4.20.
 Dollarische Scheine 24.55.
 Kriegsanleihe 0.26.
 Franz. Franken 103.00 zu 1 Pfd. Sterl., 21.32 zu 1 Dollar.
Betriebsstilllegung. Von der Stilllegung der vier Phönix-Kohlenzechen „Nordstern“ werden 4000 Beamte und Arbeiter betroffen, die zum größten Teil der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen.
Meinungsvorliebenheiten bei Daimler. Wie die „Südd. Zig.“ erfährt, bestehen zwischen dem Aufsichtsrat und dem Direktor Dr. Berge der Daimlerwerke ernsthafte Meinungsverschiedenheiten.
Keine Feste zur Leipziger Herbstmesse. Der Arbeitsausschuß des Leipziger Mehanis hat beschlossen, zur Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis 5. September (Technische Messe bis 9. Sep.) von allen festlichen Veranstaltungen und Empfängen abzusehen. Angesichts der zahlreichen Festlichkeiten, an denen die deutsche Industrie in den letzten Monaten teilgenommen mußte, dürfte dieser Beschluß allgemeine Billigung finden.

Stuttgarter Börse, 14. Juli. Die Börse eröffnete heute in recht guter Haltung in Uebereinstimmung mit der an den gestrigen Nachbörsen aufgetretenen festeren Stimmung. Größeres Geschäft konnte sich aber nicht entwickeln und man bleibt ruhig und teilweise zu gegenüber gestern leicht erhöhten Kursen. Der Markt der Festverzinslichen lag ohne Anregung. Vorkriegs-Pfandbriefe unverändert.
Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Geldmarkt, 14. Juli. Tagl. Geld 8—9.5 v. H., Monatsgeld 10—11.5 v. H., Privatdiskont 7.375 v. H.

Märkte

Stuttgarter Monatspferdemarkt. Der im Vieh- und Schlachtbof am 13. Juli abgehaltene Monatspferdemarkt war mit 395 Pferden besetzt. Schwere Pferde 2400—5000 M., mittlere 1200 bis 1800 und leichte 800—1000 M. Im Hinblick auf die Geldknappheit hielten die Käufer zurück. — Der Hundemarkt war schwach besucht und geht mehr und mehr zurück.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 36 Ochsen, 25 Bullen, 200 Jungbullen, 182 Jungrinder, 74 Kühe, 722 Kälber, 831 Schweine, 12 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 10 Jungbullen und 10 Jungrinder. Verkauf des Marktes belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgewählte Tiere	52-56	Rinder: beste Maß u. beste Saugfüßer	74-75
vollfleischige Tiere	41-50	mittlere Maß und gute Saugfüßer	68-72
fleischige Tiere	35-40	geringe Maß	59-65
gering genährte Tiere	30-35	Schafe: Mastlamm u. lang. Hammel	80-85
Ochsen: ausgewählte Tiere	46-49	Waldschaf gechlachtet mit Kopf	84-85
vollfleischige Tiere	38-47	vollfleischige Schafschlachter mit Kopf	81-83
fleischige Tiere	36-45	Schweine: vollfleisch. Schweine von 100-200 Pfd.	84-85
gering genährte Tiere	26-35	do. von 100-200 Pfd.	81-83
Jungrinder: ausgew. Rinder	58-62	do. fleisch. v. 120-160 Pfd.	78-80
vollfleischige Rinder	46-55	do. unter 120 Pfd.	62-72
fleischige Rinder	36-45		
gering genährte Rinder	26-35		
Rinder: ausgewählte Rinder	38-42		
vollfleischige Rinder	28-32		
fleischige Rinder	22-32		
gering genährte Rinder	14-18		

Gaswerk.
 Das beste und billigste Brennmaterial ist immer der **Gaskoks** für den Hausbrand und Zentralheizungen beste Qualität, ab Gaswerk den Ztr. zu 1.50 Mt. Jetzt die beste Zeit zum Eindecken für den Winter. Abgabe in jeder Menge.

Homöopathie u. Naturheilkunde.
 Behandlung von allen Krankheiten.
H. Maier, Pforzheim.
 In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9-1 Uhr. Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

Landes-Kurtheater.
 Direktion Steng-Krauß.
 Mittwoch, 15. Juli
Die geschiedene Frau
 Operette in 3 Akten
 Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Turn-Verein Wildbad.
 Wegen des Radfahrervereins fällt heute nochmals die Turnstunde der Damenriege aus. Turnstunde am nächsten Mittwoch bestimmt und wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

LIEDERKRANZ
 Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
 im Lokal. Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad.
 Heute abend 8 Uhr
letzte Reigenprobe
 vor dem Fest.
 Der Fahrwart.
 Donnerstag abend 8 Uhr
Bersammlung
 im Gasthaus z. wilden Mann.
 Der Vorstand.

Mädchen gesucht,
 tüchtiges, ehrliches, für Zimmer und Haushalt, per sofort oder 1. August, bei hohem Lohn. Zu erst. in der Tagblatt-Geschäftsstelle.
Frau oder Mädchen
 zur Aushilfe für Zimmer gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.
 Neue
Italiener Kartoffeln
 gelbfleischige, gesunde Ware, 1-5 Ztr. 8 Mt., ab 5 Ztr. 7.80 Mt.
 Ferner schöne
Pfälzer Zwiebeln
 1 Zentner 9 Mt.
 Bei größeren Aufträgen bitte extra Offerten einholen. Josef Lechner.
 Niederlage bei H. Hoferer, Karlsruhe, Karlstraße 29, Telefon 2508, wohin Bestellungen zu richten sind.

Visitkarten
 liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds Bl.

Linden-Lichtspiele
 Heute Mittwoch
 jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Der erste Film in Naturfarben



Der Roman einer Verlassenen
„Baby Peggy als Nackttänzerin“
 Lustspiel in zwei Akten
„Brownie als Heiratsvermittler“
 Lustspiel in zwei Akten

Zu allen Vorstellungen haben Kinder Zutritt
 Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.
 Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Die ehemal. Olgagrenadiere
 treffen sich zwecks Aussprache am Mittwoch abend 8 Uhr im Gasth. zum Hirsch. Keiner darf fehlen.
 Mehrere Olgagrenadiere.

Auto-Vermietung
 Ig. Kirchlechner, Wildbad, Tel. 114
 Geschlossene und offene
6 Sitzer-Touren-Wagen, offene Gesellschafts-Wagen
 9 und 19 Sitzer mit Luftbereifung.
Auto-Garagen
 für 15 Fahrzeuge, mit besteinrichtungen
Reparatur-Werkstätte
 Benzinzapfstelle - Oele - Ersatzteile
 Bereifung.
 Reichhaltiges Lager in
Fahrrädern und Nähmaschinen
 bester Marken, nebst Zubehör.

Pfannkuch
 Zur
Einmachzeit
 Feinsten
 Waghäufeler
 und
 Frantenthaler
Zucker
 Weinessig
 Esdragoneffig
 Essigessenz
 Salizyl-
 Pergament-
 Papier
 Dethers Salizyl
 Sämtliche
Gewürze
 Anseß-
 Branntwein
Pfannkuch

Kriegerverein Sprollenhaus.
 Am Sonntag den 19. Juli feiert der Verein sein
50 jähriges Jubiläum,
 am Montag, den 20. Juli 1925 das
Kinderfest.
 Wir laden die verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, sowie die titl. Kurgäste freundlichst ein.
 Der Festausschuß.

Ratten und Mäuse
 tötet unfehlbar
Muricid
 S. Stephan, Apotheker.
 Neues
Filder-Sauerkraut
 eingetroffen.
 Karoline Bender & Söhne.

Empfehle meine
Universal-Terrazzo-Stufen
 Marke „Siegelauf“
 in allen Farben,
 sowie
Teutonia-Eisenbetonpfosten
 für
 Waschhängen und Gartenzäune
 ferner
Terrazzo-Wassersteingarnituren
 in jeder Ausführung.
 Zu besichtigen in meiner Werkstatt beim Bahnhof.
Gustav Schmid,
 Terrazzo-Geschäft.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdünnung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfaderngeschwüren, Sicht, Ischias, Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine, unverfälschte Naturprodukt
„Silvasana“,
 das gute Hausmittel.
 Ärztlich empfohlen.
 Preis der Packung 2 Mt., für etwa 30 Tage ausreichend.
 Bestandteile auf der Packung.
 Zu haben in der Stadtpothek.

Friedrich Reich,
 Vernicklungsanstalt,
 Telefon 964 Pforzheim, Zerrnenstr. 45
 empfiehlt sich im
Vernickeln und Versilbern
 von Bestecken und Tafelgeräten,
 sowie im
Aufrichten von Lampen
Lüftern u. Kunstgegenständen
 Erstklassige Ausführung! Billigste Preise!
 Heltefeste, sowie
 besteingerichtete Geschäft am Plage.